

Betrüger erbeuten fünfstelligen Betrag

Aufhausen. Am Dienstag gegen 13.15 Uhr riefen Callcenter-Betrüger bei einer Seniorin in Aufhausen an. Die Anruferin gab sich als Polizeibeamtin aus und berichtete von einem tödlichen Verkehrsunfall, den die Tochter der Angerufenen verursacht haben sollte. Damit die Tochter nicht ins Gefängnis müsse, sollte eine Kautions gestellt werden. Die Seniorin erkannte den Betrug nicht und übergab gegen 14.15 Uhr an ihrer Haustür einen fünfstelligen Eurobetrag an einen Mann, der sich als Bestattungsunternehmer ausgab. Erst als die Frau danach ihre Tochter anrief, kam der Betrug ans Licht. Die Tochter verständigte die Polizei. Der Mann wird folgendermaßen beschrieben: circa 40 Jahre alt, 1,90 m groß, blasses, pickeliges Gesicht, kurze Haare, bekleidet mit dunklem Anorak und dunkler Hose, er sprach Hochdeutsch. Die Kriminalpolizeiinspektion Regensburg ermittelt und bittet unter Tel. (09 41) 5 06 28 88 um Zeugenhinweise auf den Mann oder verdächtige Fahrzeuge.

POLIZEI IN KÜRZE

Polizei sucht ehrlichen Finder

Nittendorf. Ein Mann gab am Dienstag gegen 9 Uhr eine Geldbörse als Fundgegenstand auf der Wache der PI Nittendorf ab, ohne seine Personalien und den Fundort zu benennen. Der Finder wird gebeten, sich bei der Polizei unter Telefon (0 94 04) 9 51 40 zu melden.

Tresor im Drogeriemarkt war nicht zu knacken

Pollenried. Am Dienstag gegen 1.55 Uhr drangen Unbekannte über eine Lagerraumtür in das Büro eines Drogeriemarkts in Pollenried ein. Sie versuchten den dort befindlichen Tresor aufzubrechen, was ihnen aber nicht gelang. Der Schaden beläuft sich auf circa 1000 Euro. Eine sofort eingeleitete Fahndung war nicht erfolgreich. Die PI Nittendorf bittet um Hinweise unter Tel. (0 94 04) 9 51 40.

Vandalismus am Sportplatz in Hainsacker

Lappersdorf. Am Wochenende beschädigte ein Unbekannter den Sportplatz der SpVgg Hainsacker, indem er auf der Spielfläche herumfuhr. Aufgrund der Witterung und der Fahrmanöver entstanden erhebliche Schäden. Die Polizeiinspektion Regenstau bittet um Hinweise unter Telefon (0 94 02) 9 31 10.

ZAHL DES TAGES

4,3

MILLIONEN

Kilowattstunden Strom soll der Solarpark in Wenzelbach/Thanhof jährlich einspeisen. Dafür bekommt die Gemeinde einen Kommunalbonus.

MEISTGELESEN



„Es ist tragisch“: Zerstörte Thalmassinger Kapelle wird wieder aufgebaut. Den Text lesen Sie unter: www.mittelbayerische.de/regensburg

Flutpolder-Gegner kämpfen um mehr Zeit

Rappelvoller Saal bei Infoveranstaltung in Kiefenholz – Große Zweifel an „sauberem Verfahren“

Von Dagmar Unrecht

Kiefenholz. Es ist ein Mammutprojekt für die Region – und zugleich ein rotes Tuch für die betroffenen Landwirte und Anrainer: der geplante Flutpolder Wörthhof. Auf einer Fläche von gut 770 Hektar soll das Hochwasserrückhaltebecken bei Wörth an der Donau entstehen. Das Raumordnungsverfahren für das Großprojekt hat vor zwei Wochen begonnen. Damit rückt der Flutpolder wieder ein Stück näher – neue Nahrung für Zweifel, Ängste, Enttäuschung und Wut. Entsprechend groß war am Dienstagabend das Interesse an einer Informationsveranstaltung im Gasthaus Peult in Kiefenholz, zu der der Wörther Bürgermeister Josef Schütz eingeladen hatte.

Brechend voll war der Saal beim „Gust“. An die 150 Leute waren gekommen, um Anwalt Benno Ziegler aus München und dem Wörther Bürgermeister zuzuhören und Fragen zu stellen. Davon gab es eine ganze Menge. Schütz schwor die Anwesenden zu Beginn darauf ein, „massiv“ gegen das Polder-Projekt vorzugehen: „Jetzt gilt's, es gibt kein Zurück mehr.“ Der vom Wasserwirtschaftsamt (WWA) Regensburg vorgelegte Erläuterungsbericht sei „gespickt mit Fehlern und Lücken“, so der Bürgermeister weiter. „Wenn wir uns nicht wehren, wer sonst?“

Anwalt Ziegler zeigte auf, was nun droht: „Nach dem Raumordnungsverfahren kommt die Planfeststellung, dann rollen die Bagger.“ Er kündigte an, sich für ein „sauberes Verfahren“ einzusetzen. „Da habe ich im Moment meine Zweifel.“ Es müsse aber „ergebnisoffen und neutral“ geprüft werden. Dazu gehöre auch, Alternativen miteinzubeziehen wie zum Beispiel das Staustufenmanagement.

Problem Grundwasser

Außerdem monierte Ziegler viele Ungereimtheiten – angefangen von der erst fehlenden und nun doch aufgetauchten Unterschrift des WWA-Chefs auf den Unterlagen bis hin zu den Einschätzungen zum Thema Grundwasser. „Es wurde versprochen, dass der Polder Geschichte ist, wenn das Grundwasserproblem nicht gelöst werden kann“, so Ziegler. Das sei ein „K.o.-Kriterium“ und die Argumentation der Polder-Befürworter sei in dem Punkt „ganz, ganz dünn“. Er habe den Eindruck, dass die



Der Wörther Bürgermeister Josef Schütz demonstriert die Höhe des geplanten Polder-Damms.



Die geplante Polder-Fläche mit Wörthhof (vorne links) und Wörther Schloss (hinten rechts) Fotos: Lex

Regierung meine, der Polder wäre schon durch: „Jetzt geht es darum, zu zeigen, warum das Projekt hier fehl am Platz ist.“ Ziegler appellierte an alle Anwesenden, ihre Einwände und Sorgen aufzuschreiben und an die Behörden zu schicken – an die Regierung der Oberpfalz, aber auch an den Bayerischen Landtag. „Jede Stimme zählt.“ Ziegler hofft, durch eine hohe Zahl an Zuschriften Zeit zu gewinnen, denn die Frist läuft eigentlich am 17. Februar ab: „Das Verfahren wurde zwei Jahre vorbe-

reitet und wir sollen nur fünf Wochen bekommen?“ Schütz kündigte eine umfangreiche Stellungnahme an. Adressen für die schriftlichen Einwände seien in Kürze auf der Homepage der Stadt Wörth zu finden: „Schreib's alles zum.“

Stefan Kramer, Sprecher der Interessengemeinschaft Polder, ermunterte die Anwesenden ebenfalls: „Eure Gedanken sind richtig, was in dem Bericht steht, ist falsch.“ Es sei eine „bodenlose Frechheit, wie Belastungen verniedlicht werden“, so Kramer. Ängste wür-

den nicht beachtet, Existenzfragen vernachlässigt, Baumaßnahmen kleingeredet und die Auswirkungen des Polders verherrlicht. „Wir müssen diesen Wahnsinn verhindern.“

Ein Fläche fast so groß wie der Tegernsee würde der Polder bei einer kompletten Flutung beanspruchen – und 30 Millionen Kubikmeter Hochwasser schlucken. Ein großer Teil der Fläche ist Ackerland. Für die betroffenen Landwirte geht es aber nicht nur um die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Existenz, sondern auch

Das Projekt

Ausmaß: Der Flutpolder Wörthhof ist gut 770 Hektar groß und liegt auf Höhe der Donaustaufstufe Geisling zwischen Wörth an der Donau und Pfatter. Der Deich um den Polder soll insgesamt 18 Kilometer lang und bis zu knapp acht Meter hoch sein. Inklusive Weg wären Deich und Dämme zwischen zwanzig und fünfzig Meter breit. Die Bauzeit soll fünf Jahre dauern. Statistisch gesehen, soll der Polder nur einmal in 85 bis 90 Jahren zum Einsatz kommen.

Wirkung: Der Flutpolder Wörthhof ist Teil einer Kette von Flutpoldern entlang der Donau. Eine Studie besagt, dass der Regensburger Flutpolder bei einem Jahrhundert-Hochwasser die Scheitelwelle in Straubing um knapp 40 Zentimeter reduzieren würde, in Deggendorf noch um bis zu 24 Zentimeter. Polder-Gegner bezweifeln das.

um ihre Heimat. Johannes Gerls Betrieb am Wörthhof müsste samt seinen umliegenden Feldern für den Polder weichen: „Wir wissen nicht, was auf uns zukommt.“

„Wir wurden belogen“

Auch Landwirt Franz Beutl, dessen Hof sich nahe der Einlassstelle des Polders in Kiefenholz befindet, wäre betroffen. „Wir wurden in den vergangenen Jahren nur belogen“, sagte er am Dienstagabend unter großem Beifall. „Wenn der Polder und das Wasser kommen, sitzen wir in der Grube und saufen ab.“ Auch die Sorge, wie es mit dem Ackerland weitergeht, ist bei vielen Landwirten groß. Für Anwalt Ziegler ist klar: „Machen Sie sich nix vor: Wenn der Polder einmal geflutet ist, können Sie die Felder vergessen.“ Fruchtbare Land würde dann zerstört. Schütz ergänzte: „Das ist Enteignung.“

Politisch ist die Sache seit dem Pro-Polder-Votum des bayerischen Kabinetts vom Juli 2021 eigentlich entschieden. Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger vollzog damals eine Kehrtwende. Auf ihn sind die Anwesenden am Dienstagabend besonders schlecht zu sprechen. Haben sie noch Hoffnung? Die Antwort darauf ist meist ein Schulterzucken.

Flüchtlingssschiff: BI nennt Alternativen

Die Liste umfasst einen ehemaligen Edeka in Donaustauf, das Gasthaus Butz in Wörth und fünf Objekte in Neutraubling

Bach. Nur noch wenige Tage, dann soll die MS Rossini in Bach an der Donau anlegen. Das Flusskreuzfahrtschiff wurde vom Landratsamt angemietet und soll voraussichtlich 150 Geflüchteten als Notunterkunft dienen. Dagegen gibt es heftigen Widerstand aus Bach. Viele Bürger befürchten, dass die Unterbringung den Ort überfordert. Auch zwei Tage vor der geplanten Ankunft des Hotelschiffes hofft die neu gegründete Bürgerinitiative noch, die Situation abwenden zu können.

Bei einer Bürgerversammlung in Bach hatte Landrätin Tanja Schweiger am Montag die „sehr, sehr angespannte Situation“ verdeutlicht. Der Landkreis müsse aktuell mehr als doppelt so viele Flüchtlinge wie 2016 unterbringen. Es gebe keine geeigneten Immobilien für Unterkünfte mehr. Auch um keine Turnhallen sperren zu müssen, greife man auf das Hotelschiff zurück.

Die Bürgerinitiative „Gemeinde Bach – Gemeinsam stark“ will das Landratsamt nun nach eigenen Angaben „bei der



Am Samstag soll die MS Rossini in Bach anlegen. Foto: Micha Matthes

Suche nach Notunterkünften für Geflüchtete unterstützen“. In einem öffentlichen Brief an Schweiger und den im Landratsamt zuständigen Sachgebietsleiter, Alexander Damm, führt die Bürgerinitiative selbst recherchierte Objekte auf, „die sich vielleicht für die Nutzung als Unterkunft eignen“. Geprüft sind diese Immobilien von der BI nur zum Teil, manche der aufgelisteten Adressen enthalten noch Hinweise wie „vermuteter Leerstand“.

Eine Immobilie in Bach taucht auf dieser Liste nicht auf. Genannt werden dafür unter anderem zwei nach den Angaben der BI leerstehende Wohnheime

der Eckert Schulen Regenstau. Die Heime seien tatsächlich aktuell aus Energiespargründen vorübergehend geschlossen, bestätigt eine Sprecherin der Schulen. Als Notunterkunft seien diese aber nicht geeignet, weil sie schon bald wieder mit Schülern befüllt werden sollen.

Als Alternativen nennt die BI außerdem das an das Landratsamt verkaufte und gerade erst wiedereröffnete Gasthaus Butz in Wörth sowie einen laut BI derzeit als Lagerfläche für ein kleineres Unternehmen vermieteten Edeka in Donaustauf. Letzterer wurde auch bei der Bürgerversammlung in der Mehrzweckhalle in Bach von einem

Besucher angesprochen. Damm hatte diesen Hinweis gern aufgenommen. Und gestern bestätigt das Landratsamt bereits: Der Edeka sei aktuell in der Prüfung. Neutraubling wird in der Liste gleich fünfmal aufgeführt. Dort sieht die BI im ehemaligen dm und im MCTrek in der Böhmmerwaldstraße Alternativen. Weiter werden Zippel in der Pommernstraße, HP Pelzer in der Bayerwaldstraße und eine Halle in der Berliner Straße aufgeführt. Insgesamt befinden sich elf Objekte auf der Liste.

Diese werde regelmäßig überprüft und an das Landratsamt kommuniziert. „Wir haben sicher noch nicht aufgegeben“, sagt Steffen Heelemann von der BI. „Wenn wir auf die Schnelle so eine Liste hinkommen, dann sollte man das auf jeden Fall noch einmal prüfen.“ Die BI will ihre explizite Kritik an dem Standort Bach auch zeitnah noch einmal in einem offenen Brief mit 14 konkreten Punkten – unter anderem zu Hochwasserschutz, Verkehrssicherheit und FFH-Schutzgebieten – zum Ausdruck bringen.

Der zuständige Fachbereich des Landratsamts werde prüfen, inwieweit die auf der Liste genannten Objekte den Anforderungen entsprechen, sagt Hans Fichtl, Pressesprecher im Landratsamt. Beispielsweise gebe es bestimmte Kriterien in Bezug auf die Größe des Objekts (nicht kleiner als 500 Quadratmeter, nicht größer als 1000), in Bezug auf die Beheizbarkeit oder auch die Möglichkeit, dort Duschcontainer aufzustellen. Erfüllen Objekte diese Voraussetzungen, seien baurechtliche und brand-schutztechnische Aspekte zu prüfen. Bestimmte, in der BI-Liste genannte Objekte, seien bereits mit dem Ergebnis geprüft worden, dass eine Anmietung nicht möglich sei.

Vor dem Hintergrund, dass die Notunterkunft im Gewerbegebiet Wiesent in zwei Monaten geschlossen wird und auch die Notunterkunft Bach nur vorübergehend für sechs Monate genutzt werden soll, sei der Unterbringungsbedarf unverändert hoch, sagt Fichtl. „Zumal täglich neue Geflohene in den Landkreis zugewiesen werden.“ mt